Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger

Tageblatt

für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Gersdorf, Hermsdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Rüsdorf, Lugau, Langenberg, Falken, Langenchursdorf, Meinsdorf 2c.

Der „Hohenstein-Ernstthaler Anzeiger" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich abends mit dem Datum des folgenden Tages. Vierteljährlicher Bezugspreis bei freier Lieferung ins Haus Mk. 1.50, bei Abholung in den Geschäftsstellen Mk. 1.25, durch die Post bezogen (außer Bestellgeld) Mk. 1.50. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Geschäfts- und Ausgabestellen, die Austräger, sowie sämtliche Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger entgegen. Als Beilage erhalten die Abonnenten jeden Sonntag das „Illustrierte Sonntagsblatt". — Anzeigengebühr für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; im Reklameteil die Zeile 30 Pfg. Die 2gespaltene Zeile im amtlichen Teil 50 Pfg. Anzeigen-Annahme für die am Abend erscheinende Nummer bis vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen werden am Abend vorher erbeten. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt, jedoch nur bei alsbaldiger Zahlung. Die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird möglichst berücksichtigt, eine Garantie jedoch nicht übernommen. — Für Rückgabe unverlangt eingesandter Manuskripte macht sich die Redaktion nicht verbindlich.

Nr 100. Fernsprecher Nr. 151. **Sonntag, den 2. Mai 1915.** Geschäftsstelle Bahnstraße 3. **42. Jahrgang**

Herr Oskar Friedrich **Reinhold** von hier ist als **Sparkassenassistent** angestellt worden.

Hohenstein-Ernstthal, am 1. Mai. 1915. **Der Stadtrat.**

Militärische Ausbildung betr.

Für die am Donnerstag gegründete zweite Abteilung haben sich meist jüngere Leute gemeldet. Es ist aber sehr wünschenswert, daß besonders die älteren jetzt gemusterten Landsturmleute am Lehrgang teilnehmen. Beim bevorstehenden Eintreffen wird es jedem nur von Vorteil sein, vorbereitet zu sein. **Anmeldungen an jedem Donnerstag von abends 1/2 9 Uhr an in der Pfaffenberg-Turnhalle.**

Der Ortsausschuß für Jugendpflege.

Bekanntmachung.

Die Behändigung der **Einkommen- und Ergänzungssteuerzettel auf das Jahr 1915** ist in hiesiger Gemeinde erfolgt und werden alle Beitragspflichtigen, die einen Steuerzettel nicht erhalten haben, hiermit aufgefordert, sich umgehend bei Unterzeichnetem zu melden.

Meinsdorf, den 1. Mai 1915. **Veit**, Gem.-Vorstd.

Holzauktion auf Hinterglauchauer Revier.

Dienstag, den 4. Mai, von vorm. 1/2 9 Uhr an sollen im Hainholze
800 Stangen 7/15 cm unt. Stärke
3450 „ 3/6 „ „ „ sowie
60 Wllhdrt. Nadelholz-Brennreisig
unter den gebräuchlichen Bedingungen gegen **sofortige Bezahlung** versteigert werden.

Zusammenkunft: Fiscal. Eisenstraße (Nähe der Bahn).

Gräfliche Revierverwaltung und Rentamt.

Nutz- u. Brennholzversteigerungen
auf Oberwaldenburger Revier.

Im **Hotel „Gewerbehaus"** in **Hohenstein-Ernstthal** sollen

Montag, den 3. Mai d. Js.,
von vorm. 9 Uhr an

2 Rm. L.- und 2 Rm. N.-Brennscheite, 31 Rm. L.- und 110 Rm. N.-Brennrollen, sowie 1 Rm. L.- und 285 N.-Brennäste, aufbereitet in den Abteilungen 8, 13, 21, 30, 50 bis 52 und 65, und

Mittwoch, den 5. Mai d. Js.,
von vormittags 9 Uhr an

258 Stck. N.-Stämme 10/15 cm, 100 Stck. 16/22 cm, 23 Stck. 23/29 cm, 2 Stck. 30/36 cm Mittenstärke und 342 N.-Klötzer 8/15 cm, 6 Stck. 16/22 cm, 4 Stck. 23/29 cm Oberstärke, sowie 0,70 00 N.-Stangen 2 cm, 132,40 00 3/4 cm, 69,80 00 5/6 cm, 16,20 00 7/9 cm und 1,80 00 10/12 cm Unterstärke, aufbereitet auf der Langenberger Höhe, dem Hauptrevier und im Rüsdorfer Walde unter den üblichen Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Fürstlich Schönburgische Forstverwaltung Oberwald.

Dreiviertel Jahr Krieg.

Dreiviertel Jahr haben wir Krieg. Kein Vierteljahr verstrich ohne heftige Angriffe der Feinde im Osten und Westen, keins ging vorüber ohne große Siege. Die Schlachten zwischen Metz und den Vogesen, an der Aisne, bei Saint Quentin, die Einnahme von Antwerpen, die Russenkatastrophe bei Tannenberg kennzeichneten für uns den Kriegsbeginn, während die Oesterreicher von Süden in Rußland eindrangen. Dann folgte der Anfang des Schützengrabenkampfes hüben wie drüben, der unvermeidliche Stockungen mit sich brachte. Aber schon in der Weihnachtszeit scheiterten die erneut eingesetzten feindlichen Angriffe. Der Winterschlacht im Osten schloß sich im neuen Jahre die im Westen an, und die deutsche Aktion zur See gewann in ihm einen gewaltigen Aufschwung, dessen Wirkung England mehr und mehr vermerkt. Und das dritte Kriegsvierteljahr schließt mit unseren wichtigen Erfolgen bei Ypern, in den Vogesen, in den Karpathen und den Siegen der unter deutschem Oberbefehl stehenden türkischen Truppen auf der Halbinsel Gallipoli. Den militärischen Waffentaten würdig zur Seite standen die finanziellen und wirtschaftlichen Leistungen, keine Kriegsbeschwerden haben die Opferfreudigkeit erschüttern können, die Milliarden zur Verfügung stellte. Die deutschen Bajonettstöße bei Ypern und in den Vogesen, die in der letzten Woche so wesentliche Erfolge errangen, sind durchgedrungen, das sehen wir aus dem wachsenden Lügeneifer unserer Feinde, die geradezu krampfhaft die Bedeutung unserer Leistungen bestreiten. Gelang das schon in der dunklen Winterszeit nicht, so ist das Mißlingen unter der vollen Maiensonne erst recht selbstverständlich; die außergewöhnlich hohen feindlichen Verluste sprechen eine zu beredte Sprache. Auch die englischen Kolonialhilfstruppen versagen; die Gefangennahme von tausend Kanadiern besagt, daß sich diese militärischen Sportsleute die heutigen Kriegsmöglichkeiten doch wesentlich anders vorgestellt haben als sie tatsächlich sind. Im ganzen Orient haben die erneuten Fehlschläge der englisch-französischen Angriffe auf die Dardanellenstraße und die Halbinsel Gallipoli ein lautes Echo hervorgerufen. Wie sehr die Türken diese unter deutscher Führung erfochtenen Siege würdigen, zeigt die Annahme des Titels „Ghazi" (der Siegreiche), der in den Augen jedes Moslem seine besondere Bedeutung hat, durch den Sultan. Eine besonders bittere Pille für die Franzosen ist der durch ein österreichisches Unterseeboot herbeigeführte Untergang des großen Panzerkreuzers „Gambetta", dessen ganze Besatzung ertrunken wäre, wenn nicht schnell herbeieilende italienische Wachtschiffe 132 Mann von etwa 840 gerettet hätten. Gambetta, der Diktator der Republik von 1870, galt den Franzosen immer als ein Vorkämpfer der Revanche, und auf dem Karoussell-Platz beim Louvre in Paris steht ein Denkmal, auf dem er mit erhobener Rechten nach Osten, nach Deutschland, weist. Wenn jetzt das mächtige Kriegsschiff, das seinen Namen trägt, in die Tiefen des Mittelmeeres versenkt ist, so wird man daheim in Frankreich trübe von diesem Vorzeichen denken.

Verstärkte Bemühungen der englischen und französischen Diplomaten sind zugleich mit heftigen Schmähreden der Minister vor dem Parlament in London unternommen worden, um Italien, Griechenland und Rumänien auf die Dreiverbandsseite hinüberzuziehen. Nach dem Schicksal der feindlichen Angriffe in der letzten Zeit haben diese Anstrengungen noch weniger Erfolg wie früher. Nachdem es nicht einmal gelungen ist, die Japaner zu einem Eingreifen in den europäischen Krieg zu bewegen, ist von anderen Staaten schon gar nicht zu erwarten, daß sie für Franzosen, Engländer und Russen die Haut zum Markt tragen sollen.

Der Monat Mai wird vor den Pfingstfeiertagen bekanntlich noch eine kurze Reichstagssession bringen. Unsere Volksvertreter werden dann mit dem, was die Reichsregierung ihnen mitteilen wird, recht zufrieden sein können. Nachdem in den jüngsten Tagen von amtlicher deutscher Seite mitgeteilt worden ist, daß alle Gerüchte über Friedensverhandlungen müßig sind, bevor Deutschland nicht das Kriegsziel erreicht hat, steht für den Reichstag wie für das Volk der Gang der Dinge fest: wir halten aus und vertrauen der Tätigkeit des Reichsregimentes bis zur entscheidenden Stunde und nach derselben zum Wohle Deutschlands.

• • •

Die Kämpfe im Westen.

Die überraschendste Meldung, die der gestrige Bericht der Obersten Heeresleitung enthält, ist die Nachricht, daß die Festung Dünkirchen von uns unter Artilleriefeuer genommen worden ist. Da Dünkirchen von unserer Front bei Dixmuiden und Nieuport mindestens 15 Kilometer entfernt ist, so möchte diese Schußentfernung auf den ersten Blick völlig unmöglich erscheinen. Aber wir wissen ja, daß das Seegefecht in der Nordsee am 25. Januar auf eine Schußentfernung von 15 Kilometer begann, dann freilich auf nähere Entfernungen fortgeführt wurde. Auch bei der Beschießung der äußeren Forts von Antwerpen haben unsere 42-Zentimeter-Mörser auf eine Entfernung von rund 15 Kilometer geschossen und außerdem mit absoluter Sicherheit getroffen. Technisch ist also das Problem zu lösen, wenn unsere schweren Mörser an diesem Teil der Westfront stehen. Man hat sich ja vielfach gewundert, wo unsere 42-Zentimeter-Mörser seit der Belagerung Antwerpens geblieben sind, da man ihr Wirken aus mancher Meldung wohl ahnen konnte, aber doch nichts Bestimmtes erfuhr. Man hat bei solchen ungeduldigen Fragen vergessen, daß die überraschende und erschreckende Wirkung der 42-Zentimeter-Mörser-Granaten darin bestanden hat, daß sie feste Ziele zerstörten, Betonmauern und Panzerdecken. Also nur gegen Befestigungen hat es Sinn, diese schweren Rohre zu verwenden. Im Stellungskriege des Schützengrabens finden sie keine rechten Ziele, die ihrer wert sind, und die anderen Geschütze nicht bezwingen können. Ob ein 42-Zentimeter-Geschoß oder eine 21-Zentimeter-Granate in den regenweichen Ackerboden einschlägt und dort ein größerer oder kleinerer Explosionstrichter entsteht, macht keinen großen Unterschied.

Mit der Beschießung Dünkirchens auf die Riesenentfernung von 15 Kilometern aber hat unsere schwere Artillerie eine neue, ihrer würdige Aufgabe gefunden. Ueberhaupt ist das Fernfeuer unserer schweren Artillerie dem Feinde neuerdings eine sehr unangenehme und unbequeme Ueberraschung. Von unserer Front östlich Ypern haben wir kürzlich den Ort Poperinghe westlich von Ypern beschossen, wo die Bahnlinien zusammentreffen, auf denen die Engländer Verstärkungen heran- und Verwundete fortschaffen können. Unsere Granaten haben mitten in diese Züge getroffen und der ganze Bahnverkehr hinter der Front stockt. Im übrigen ist mit Genugtuung festzustellen, daß wir überall das gewonnene Gelände fest in der Hand halten.

Die schweren Verluste der Kanadier.

„Exchange Telegraph" meldet aus Montreal: In Kanada herrscht tiefe Bewegung über die großen Verluste, die die kanadischen Truppenverbände in der vorigen Woche an der Yser erlitten haben. Im ganzen Lande wurden die Flaggen auf Halbmast gesetzt. Amtliche Angaben über die Höhe der Verluste sind bislang noch nicht veröffentlicht worden. Gerüchtweise verlautet, daß über 6000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen im kanadischen Kontingent zu beklagen sind.

Um den Hartmannsweilerkopf.

Die „Basler Nachrichten" melden über die Wiedergewinnung des Hartmannsweilerkopfes: Nachdem die Deutschen nach überaus harten Kämpfen am 26. März über den östlichen Kuppenrand des Hartmannsweilerkopfes hinausgedrängt waren, bestand ihre erste Aufgabe darin, so rasch als möglich wieder Herren der die zurzeit wichtige Bahnlinie Mülhausen—Colmar beherrschenden Höhe zu werden. Während die deutsche Artillerie am Hirzenstein und am Hartmannsweilerkopf ihr möglichstes leistete, um die Franzosen auf der Kuppe in steter Spannung zu halten, griffen die Deutschen im Fechtal und auf den Höhen des Schnepfenriethkopfes nach Westen an, und es kam zu den in den letzten Tagen viel besprochenen Kämpfen am Schnepfenrieth und am Burgköpfle, die zu einer Zurücknahme der deutschen Vorposten südlich und nördlich der Fecht führten, aber mit dem 21. April wieder zum Stehen kamen. Zu gleicher Zeit eröffneten die Deutschen wieder heftige Angriffe auf den Hartmannsweilerkopf, die anfänglich von den Franzosen zurückgewiesen wurden, wie es noch am 19. April in der Abenddämmerung der Fall war. Am 20. April war die deutsche Bewegung soweit gediehen, daß am nordöstlichen Abhange einige 100 Meter Boden gewonnen wurden. Aber die Gegenwehr der Franzosen wurde erbittert durchgeführt und am 21. April wurde ein durch heftiges Artilleriefeuer gut vorbereiteter deutscher Angriff zum Stehen gebracht. Dann trat wiederum Schneetreiben ein und auch Nebel hinderte den Fortschritt des Vorstoßes. Während dieser Ruhepause von einigen Tagen bereiteten die Deutschen mit großer Umsicht einen allgemeinen Angriff vor, der mit großer Hartnäckigkeit am 26. April zu Ende geführt wurde und mit einem vollen Sieg der deutschen Truppen endete und den ganzen Hartmannsweilerkopf wieder in deutschen Besitz brachte. Fast größer noch als der Waffenerfolg ist die moralische Wirkung dieses Sieges. Die Deutschen beherrschen nun wieder vollständig den östlichen Vogesenrand und die wichtige Bahnstrecke Colmar—Bollweiler—Mülhausen.

Ein deutsches Fliegergeschwader über Belfort.

Aus Basel wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Eine deutsche Fliegerabteilung, die aus sieben oder acht Flugzeugen bestand, überflog am Donnerstag morgen 5 Uhr die Festung Belfort. Es wurden eine Anzahl Bomben und Brandgranaten abgeworfen, wonach das Geschwader in der Richtung nach dem Elsaß wieder verschwand, nachdem es von den Festungsbatterien beschossen worden war. In Belfort gerieten infolge der Fliegergeschosse mehrere Häuser in Brand. — Die „Nationalzeitung" meldet über den Erfolg des jüngsten deutschen Fluges über Belfort: In Petitfontaine geriet ein großes Landgut, in welchem Militär einquartiert war, in Brand. Ansehnliche Bestände an Vieh und Heu gingen zugrunde. Man nimmt an, daß eine Fliegerbombe die Ursache des Brandes war, wenigstens verbietet die Zensur in Belfort eingehende Mitteilungen über die Entstehungsursache.

Der Wille Frankreichs, zu siegen.

Die französische Kammer hat am Donnerstag ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Unter den Gesetzesanträgen, welche der Kammer während dieser Session vorgelegt werden, befindet sich ein Antrag auf Bewilligung der sechs provisorischen Budgetzwölftel für das zweite Halbjahr 1915. Die Sitzung wurde vom Präsidenten Deschanel mit einer Rede eröffnet, in der er dem gefallenen Deputierten Chaigne einen Nachruf widmete und des aus deutscher Gefangenschaft zurückgekehrten Deputierten Pasqual gedachte. Deschanel schloß mit der Versicherung, daß ganz Frankreich von dem unbeugsamen Willen beseelt sei, zu siegen. Die Rede wurde begeistert aufgenommen.

SLUB
Wir führen Wissen.